

miteinander

Information der kath. Pfarre Schwanenstadt



Zeichen setzen

Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes



AUFTRETEN statt austreten

Um die Missbrauchsvorwürfe ist es etwas ruhiger geworden. Was bleibt zu bedenken?

Unsere Kirche vertritt sehr hohe, vielleicht überzogene, Moralvorstellungen bezüglich der Sexualität – aus der Tradition zölibatär lebender Männer. Auch wenn der Missbrauch überall in der Gesellschaft gleich häufig vorkommt und ich etwa in meiner Berufslaufbahn etlichen Frauen begegnet bin, die von ihren Vätern missbraucht worden sind (aber wer zeigt schon seinen Vater an?) so ist der Unmut vieler Menschen verständlich: Wer selber so streng ist, bei dem muss selber alles „in Ordnung“ sein.

Wir haben hier auch eine große Kluft zwischen den Sichten der Kirchenleitung und Leuten der „Basis“. Leider kennen viele Fernstehende nicht das, was die Moraltheologen etwa an unseren Hochschulen vertreten. Was ich da schon vor 40 Jahren gehört habe – damit wären sicher 90 Prozent meiner Mitchristen einverstanden. Viele schnappen leider nur das auf, was im Fernsehen in Kurzmeldungen aus Rom kommt.

Kirche ist aber mehr. Jedenfalls genügt es nicht nur, die Täter heftigst anzuklagen. Wichtig ist eine Reuegesinnung der Glaubensgemeinschaft, die – wie es unter Menschen in ihrer Fehlbarkeit immer möglich ist – oft in falscher Weise mit diesem Problem umgegangen ist. So wie der Einzelne zu seinem Heil immer wieder zu Umkehr und Buße aufgefordert wird, so muss sich die ganze Kirche besonders in diesem Fall zu Umkehr und Veränderung aufrufen.

Fest steht aber auch, dass Kircheustritte nichts Positives bewirken. Wem seine Glaubensgemeinschaft ein Fünkchen wichtig ist, der wird „AUFTRETEN statt austreten“. Sicher scheint mir durch die höchst überfällige Aufhebung des Pflichtzölibats auch eine neue Sicht der Sexualität in unserer Kirche einzuziehen, die manches momentane Problem wohl aus der Welt schaffen wird.

Gilbert Schandera



Wir verständigen uns im Alltag nicht nur mit Worten sondern auch mit Zeichen, mit symbolischen Gesten und Handlungen.

Der religiöse Glaube braucht die Symbole in besonderem Maß, da er ja über das Sichtbare und Greifbare hinaus geht. Der Glaube lebt von guten „Bildern“ und ausdrucksstarken Zeichen.

Der Gottesdienst vor allem spricht an, wenn gerade nicht nur gesprochen wird, sondern auch Symbole die Feiernden in eine besondere Atmosphäre führen.

Der KIRCHENRAUM ist bedeutsam. Er kann Menschen die Erfahrung schenken: hier berühren sich Himmel und Erde. Ein kunstvoll gestalteter Kirchenraum lässt die Gegenwart Gottes in dieser Welt – auch außerhalb der Kirche – erahnen.

Der WEIHRAUCH dient als Zeichen der Gottesverehrung. „Der Weihrauch stieg mit den Gebeten zu Gott empor...“ (Offb. 8/4) Das Gebet, das oft als „schwach“ empfunden wird, soll durch den aufsteigenden Weihrauch „verstärkt“ werden. Der Geruch soll zu feierlicher Stimmung beitragen; Gott soll mit allen Sinnen erlebt werden.

Das WEIHWASSER, oft gedankenlos genommen, möchte an das Taufwasser erinnern. Wer etwa eine Kirche betritt, könnte sich damit sagen: „Ich bin getauft, ich bin in einer tiefen Verbundenheit mit Gott, daran soll mich jetzt die Messe oder das persönliche Gebet erinnern.“

Christliche Symbole



Und wenn ich dabei das KREUZZEICHEN mache, zeichne ich das Erlösungssymbol über meinen Körper. Das ist noch einmal ein erlebbares Zeichen: Ich gehöre zu IHM, ich vertraue meinem Herrn.

Die VERSAMMLUNG selber ist ein Zeichen, ein gegenseitiges Glaubensbekenntnis.

Symbole sind oft auch GESTEN.

Wenn zwei Menschen einander umarmen, zeigen sie, dass sie einander nahe stehen. Wenn eine Mutter dem Kind die Hand auf die Schulter legt, sagt sie damit viel mehr als in vielen Sätzen.

(Dieses Symbol ist ja auch bei der Firmung übernommen, wo die Paten während der Firmspendung die Hand auf die Schulter des Firmkandidaten legen.)

Macht ein Vater dem Kind ein Kreuz auf die Stirn oder tun das Ehepartner oder Freunde gegenseitig, ist das ein Zeichen der Wünsche und Gebete füreinander. Man befiehlt einander Gott. Man zeigt, dass man jemandem dem Segen und Schutz Gottes anvertraut. Solche Zeichen teilen nicht sosehr „Inhalte“ mit, sondern Gefühle und innere Erlebnisse. Wir müssen uns manchmal die Bedeutung wertvoller Zeichen und Symbole bewusst machen.

Grundsätzlich muss ein Symbol für sich sprechen. Müsste ich es erst erklären, ist es kein Symbol. Manchmal verlieren Symbole ihre Bedeutung und werden nicht mehr verstanden. Dann müssen wir sie lassen und andere Symbole suchen. Es ist die Aufgabe etwa einer Pfarre unbrauchbar gewordene Symbole auszuscheiden und dafür andere zu entdecken.

In der frühen Christenheit war der Fisch ein Symbol für christliche Gesinnung: Man hat ihn wiederentdeckt. Er ziert manches Auto und es tut gut, das Bekenntnis des christlichen Glaubens zu erleben. Das stärkt. Das Friedenslicht aus Bethlehem greift, um ein anderes Beispiel zu nennen, die Friedenssehnsucht der Menschen auf und fügt sich gut in die Licht-Symbolik rund ums Weihnachtsfest.

Christliche Symbole können Ermutigung, Freude und Trost bringen. Sie können Aussagen des Glaubens verdeutlichen.

Das STERNSINGEN z.B. bringt noch einmal die Weihnachtsbotschaft in alle Häuser und Wohnungen, auch zu denen, die am Fest den Weg zur Kirche nicht mehr finden. Darüber hinaus zeigen uns die Jungscharkinder und Ministranten ein Zeichen für unseren Lebensweg. Wir müssen aufbrechen, wir müssen etwas tun, um unseren Herrn zu finden. Der Stern möchte uns führen, wir sehen ihn oft aber nicht, weil wir gar nicht zum Himmel schauen...

Besonders Kinder sind empfänglich für Symbole. Was sie erleben bei den Eltern, wie religiöse Feste gefeiert werden; die Zeichen, Gesten und Bilder mögen die Kinder. Wenn sie manches noch nicht sprachlich verstehen, sind sie schon offen für Zeichen.

Als Frage bleibt für uns als Einzelne(n) und als Pfarre: Wo sollten wir sinnentleerte Formen und Gewohnheiten lieber weglassen, die den Glauben für andere eher behindern? Und wo finden wir neue Zeichen, Gesten, Handlungen und Symbole, die uns helfen, bei Gott und beieinander Geborgenheit zu erleben? Gilbert Schandera

Christ-sein im Wandel der Zeit

In vielen Wohnungen gibt es sie, die Zeichen unseres Glaubens: Kreuze, Herrgottswinkel mit Bildern von Jesus und Maria, Palmbüschen, Weihwasserbecken.

Für viele haben sie im Gegensatz zu früher nur mehr dekorative Bedeutung. Das Tischgebet war in vielen Familien selbstverständlich, man bekreuzigte sich beim Glockenläuten (Angelusläuten) und beim Passieren eines Wegkreuzes, Brot wurde erst aufgeschnitten, wenn man das Kreuz drauf gemacht hatte.

Christliche Traditionen wurden von der Mehrheit der Bevölkerung wahrgenommen. Ganz selbstverständlich gab es im Advent und in der Fastenzeit keine Tanzveranstaltungen (nicht einmal heiraten war erlaubt). Im letzten Jahrhundert gab es mehr religiösen Alltag. Man orientierte sich, mehr noch am Land als in den Städten, im Jahreslauf an den christlichen Festen und den Gegebenheiten des bürgerlichen Arbeitslebens. Die heutigen Feiertage zeugen von einem gelebten Christentum. Die Gesellschaft hat sie per Gesetz festgeschrieben, weil sie für die Menschen wichtig waren. Außerdem gab es (und vielleicht gibt es das sogar noch immer) ein Verbot für den Karfreitag und den Heiligen Abend. Niemand wäre auf die Idee gekommen, an diesen Tagen ein Fußballspiel (wie vor einigen Jahren in Schwanenstadt) oder eine Party anzusetzen.

Heute wissen viele Menschen nicht einmal mehr die Bedeutung der hohen kirchlichen Festtage – Ostern wird zum Frühlingsfest, Feiertage sind nur mehr für die Urlaubsplanung wichtig. Was früher, manchmal auch gedankenlos, praktiziert wurde wird heute oft zu wenig wahrgenommen.

Es genügt nicht, sich ein Kreuzchen an der Kette umzuhängen – man darf auch an unseren Worten und Taten merken, dass wir Christen sind. Regina Steiner



Firmung

Emer. Bischof Dr. Maximilian Aichern spendete den Jugendlichen das Sakrament der Firmung. In bildhafter Sprache, lebensnah und charismatisch führte er durch die Messe, die vom Familienchor stimmungsvoll untermalt wurde. Er fand Worte, die nicht nur den jungen Menschen zeigten, dass Glaube Antworten auf Fragen im alltäglichen Leben geben kann. Wir wünschen der Kirche viele Menschen, die, wie er, kommunizieren können und positiv auf ihre Mitmenschen wirken.

Junge Menschen auf dem Weg zum Glauben

Gott gebe dir
für jeden Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.
Für jedes Problem, das dir das Leben schickt,
einen Freund, es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet.

Irishes Segensgebet

Erstkommunion



2A-Klasse (v. l. n. r.) Hummenberger Heidrun und Tischmütter

1. Reihe: Victoria Tropper, Lea Tropper, Elena Kapsamer, Sophie Fischer, Annika Kroiß, Caroline Mittermayr, Michelle Pohn, Stefanie Rathner, Nora Oberndorfer;
2. Reihe: Ingmar Topitz, Markus Baumgartinger, Joshua Wakeham, Marcel Parzmair, Moritz Adlgasser, Leon Bernauer



2B-Klasse (v. l. n. r.) Hutterer Silvia und Tischmütter

1. Reihe: Sofie Stögmüller, Mona Hausjell, Jana Müller, Anna Sophie Haberl, Jana Leitner, Amelie Neumüller, Katharina Hinterplattner; 2. Reihe: Alina Weber, Julia Dämon, Marlene Hangler, Eva Schatzlmayr, Jasmin Koller, Anna-Lena Penetsdorfer, Leon Selinger, Marcel Weißenhofer; 3. Reihe: Samuel Eder, Simon Kienberger, Michael Hochreiter, Florian Steinhuber, Marcel Walden



2C-Klasse (v. l. n. r.) Tauner Birgit und Tischmütter

1. Reihe: Selina Zauner, Sophie Oberndorfer, Victoria Puffer, Denise Speigner, Katharina Bachmair, Pia Putz, Eva-Corinne Schamberger, Sarah Oberndorfer;
2. Reihe: Johannes Grafinger, Alexander Weißenböck, Sandro Ungar, Alexander Blaha, Bastian Konecny, Patrik Vogl, Jonas Klein, Martin Flämrich



2I-Klasse (v. l. n. r.) Neuwirt Gisela, Schöfbenker Sabine und Tischmütter

1. Reihe: Jennifer Altmanninger, Jana Duda, Katrin Gründlinger, Viktoria Pomalis, Katrin Stelzmüller, Jennifer Hornung, Laura Resch, Anna Gehmayr;
2. Reihe: Fabian Kronlacher, Felix Hummenberger, Noah Mair, Jonas Nikolic, Julian Gallistl, Raphael Feichtinger

Fotos: Hofstätter



Mitarbeiterfest

Viele haben die Einladung angenommen und sind am 29. Mai zur Abendmesse und zum anschließenden Mitarbeiterfest gekommen. Der gemütliche Abend mit Kabarett (leider durch die unvollkommene Tonanlage getrübt) und fulminantem Buffett bot die Gelegenheit, abseits von Verpflichtungen ins Gespräch zu kommen. Die Verantwortlichen der Pfarre Schwanenstadt dankten den ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihren Idealismus - viele Hände, Köpfe und Herzen sind notwendig, um eine lebendige Pfarrgemeinde zu bauen.



Ein anderer Blick auf die Kirche

Die katholische und die evangelische Kirche in Schwanenstadt beteiligten sich heuer zum ersten Mal an der langen Nacht der Kirchen. Das Programm wurde positiv aufgenommen und auch mit der Anzahl der Besucher darf man zufrieden sein. Der Kirchenraum, Mitglieder und Mitarbeiter der Pfarre zeigten sich von einer anderen Seite als gewohnt und eröffneten den Besuchern neue Perspektiven.



Wir gratulieren,
wir gratulieren,...

Einer unser engagiertesten Mitarbeiter der Pfarre wird 50: Dr. Herbert Rössler.

Zu diesem Anlass möchten wir im Namen der Pfarre, aber ganz besonders im Namen des "miteinander"-Teams ganz herzlich gratulieren und für seinen unermüdlichen Einsatz in der Pfarre DANKE sagen.

Bereits nach seinem Studium begann er in der Pfarre mitzuarbeiten. Zuerst im Sozialkreis, wo er sich für in Not geratene Menschen einsetzte, im besonderen für die damaligen Bosnienflüchtlinge, zu denen er bis heute den Kontakt pflegt. Dann folgte seine Wahl in den Pfarrgemeinderat, wo er von 1997 bis heute die Obmannfunktion ausübt.

1998 entstand auf seine Initiative gemeinsam mit einem kleinen Team unser heutiges "miteinander", das er bis 2007 mitgestaltete. Als begeisterter Sänger hat er auch viele Jahre im Kirchenchor mitgewirkt. Heute begleitet uns seine Stimme an Sonntagen als Kantor und als Lektor, darüber hinaus ist er auch als Kommunionsspender tätig.

Gott will nicht, dass du ihn für den Nächsten um Hilfe anflehst, sondern dass du hingehst und hilfst. (K.H.Waggenerl)

So ist Herbert Rössler eine tragende Säule unserer Pfarre. Mit seinem diplomatischen und juristischen Geschick und seinem unermüdlichem Engagement für die Pfarre ist er immer zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wird.

Kathrin Wittmann

Freud und Leid in unserer Pfarre

März – Mai 2010

Getauft wurden:

Lea Doblhofer, Seewalchen
Kiara Olivia Laßl, Edt bei Lambach
Mika Christian Schachinger, Parkstr. 5
Elina u. Magda Oberndorfer, Breitenschützing 131
Stella Katharina Ingrid Dutzler, Norwegerstr. 1
Fabian Koblmüller, Goldener Simmer-Weg 22
Florian Steinhuber, Herrenschtützing 6
Simon Markus Kurotik, Uferweg 2/4

Den Bund fürs Leben schlossen:

Susanne Gamper – Bernhard Stöhr
Barbara Hochreiner – Martin Kellermeyer
Lisa Maria Niedermaier – Johannes Michael Eder
Petra Schiller – Roman Piniel
Petra Mayr – Thomas Schwaiger
Julia Mentès – Markus Kastner

In die Ewigkeit gingen uns voraus:



Ernst Aigner
84 Jahre



Johann Bögl
75 Jahre



Josefa Führlinger
86 Jahre



Anna Kaindl
96 Jahre



Anna Maria Kammerer
94 Jahre



Katharina Lorenz
87 Jahre



Josef Mair
78 Jahre



Karl Marinc
75 Jahre



Antonia Moshammer
87 Jahre



Aloisia Rathmayr
76 Jahre



Hildegard Riesinger
84 Jahre



Hilda Winkelhöfer
93 Jahre



Hermann Wohlschläger
36 Jahre



Alois Wurm-Schmidtbauer
72 Jahre



Mega-Flohmarkt der Goldhaubengruppe Schwanenstadt

Wann: **Freitag, 15.10. und Samstag, 16.10.2010**
Abgabe: **ab Montag, 11.10.2010 im gr. Pfarrsaal**

Wir ersuchen um zahlreiche Unterstützung.
Der Reinerlös geht wieder an Menschen, die in Not geraten sind.

Jungschar- und Ministrantenlager der Pfarre Schwanenstadt

Wann: **Sonntag, 18.7.2010 bis Freitag, 23.7.2010**
Wohin: **nach Lest, Mühlviertel**



„Abenteuer Sinne“

ist das Thema unseres heurigen Jungscharlagers!
Bei abenteuerlichen Spielen, nächtlichen Wanderungen und mutigen Hindernissläufen werden wir alle unsere Sinne so richtig durchtesten!

Nähere Informationen bei der Lagerleitung:

Stephan Mühlleitner (0660/5552308) und Margit Schmidinger (0676/87765745)

Leserbrief

Liebes Team vom Miteinander!

Eigentlich bin ich ja keine Lesebriefschreiberin, aber jedes Monat, wenn ich die Zeitung „Miteinander“ in meinen Händen halte, denke ich mir, ich sollte doch einmal schreiben. Die Gestaltung des Blattes, die Informationen, die Fotos und die Beiträge gefallen mir außerordentlich gut und ich danke Ihnen auf diesem Weg sehr herzlich für Ihre professionelle Arbeit und Ihr Engagement. Unser Pfarrblatt braucht den Vergleich mit anderen nicht scheuen. Ein großes „Dankeschön“ dem Team!

Außerdem möchte ich Frau Margit Schmidinger sehr herzlich für die Bibeltage, die sie heuer mit den Kindern zum 2. Mal abgehalten hat, danken. Ihre liebevolle Art und ihre positive Ausstrahlung haben die Herzen der Kinder erobert. Meine Enkeltochter hat sich so auf diese Tage gefreut, sie hätte auf alles verzichtet, nur nicht auf diese 2 Tage im Pfarrsaal. Sie geht auch so gerne in die Jungschargruppe. Ebenfalls bedanken möchte ich mich für die aufwendige und professionelle Aufführung des Musical „Mose“.

Danke, liebe Frau Schmidinger!

Mit freundlichen Grüßen
Theresa Duda

Katholische Kirche
in Oberösterreich

Impressum:

miteinander Inhaber
(Verleger) und Herausgeber:
Röm.-kath. Stadtpfarramt
Schwanenstadt, Traunfallgasse 4,
4690 Schwanenstadt. Redaktion:
Fachausschuss für Öffentlich-
keitsarbeit. Zuschriften an die
Redaktion per E-Mail an:
pfarrblatt.miteinander@gmx.at.
Hersteller: Vöckladruck.
Verlagsort: Schwanenstadt.
Herstellungsort: Vöcklabruck.
Das nächste miteinander
erscheint am 17.10.2010
(Redaktionsschluss: 26.9.2010).

Gottesdienstzeiten	Vorabendmesse Samstag	19.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Sonn- und Feiertag	8.00 Uhr	Rosenkranzgebet (Pfarrkirche)
		8.30 Uhr	Stadtpfarrkirche
		10.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Dienstag	19.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Mittwoch	8.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Donnerstag	8.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Freitag	9.00 Uhr	Kapelle des Seniorenheims

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRKANZLEI:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30-12 Uhr	8-12 Uhr	7.30-12 Uhr	7.30-12 Uhr	7.30-13 Uhr

Tel. 07673-2214-0, e-mail: pfarre.schwanenstadt@dioezese-linz.at, www.pfarre-schwanenstadt.at



KINDERMESSEN

Sonntag, 27.6.2010
Sonntag, 11.7.2010
Sonntag, 19.9.2010

PFARRKAFFEE und EZA-VERKAUF

Sonntag, 4.7.2010
Bäuerinnenchor

Sonntag, 14.9.2010

SONSTIGE TERMINE

Sonntag, 27.6.2010
10 Uhr: Gottesdienst der
Jungschar Kinder und
MinistrantInnen

Sonntag, 1.8.2010 bis
Sonntag, 8.8.2010
Jugend in Taizé

Sonntag, 3.10.2010
Erntedank

Sonntag, 10.10.2010
Bergmesse

Markus Himmelbauer gestaltete den Garten der Religionen

Bei der Revitalisierung des 3 Hektar großen „Parkes“ vor dem Eingang ins Stift Altenburg in Niederösterreich entschieden sich die Benediktinerinnen nicht für die Wiederherstellung eines historischen Barockgartens, sondern für eine zeitgemäße, für ein Kloster und die ökumenische Haltung der Kirche neues Thema. Der „Garten der Religionen“ stellt die Sicht der Kirche nach dem 2. Vatikanischen Konzil zu den nicht-christlichen Religionen dar und symbolisiert durch Wegeführung, Stein- und Wasserelemente den Hinduismus, Buddhismus, das Judentum und den Islam inmitten des christlichen Klostergartens. Suchende Menschen jeder Religion machen sich auf den Weg zur Mitte, auf die Suche nach Gott. Jede Kultur gibt ihre Antwort, jede Religion findet gemeinsame Wegstücke bei der jeweils anderen Religion. Eine gelungene gartenarchitektonische Antwort auf die Frage nach den Wegen zu Gott findet sich eingebettet in einen englischen Landschaftsgarten mit Teich, einen Apfel-Baum-Raum, einen Spielgarten für Kinder mit Labyrinth oder einen barocken Skulpturengarten.

Öffnungszeiten

Östersonntag - Allerheiligen, täglich 10.00 - 17.00 Uhr

